

Bei der Weinlese

Der Grauburgunder ist an einem sonnigen Mittwoch gelesen worden. Familie Schüle samt Helfern hat im Wengert angepackt.

Seite IX



Marbach & Bottwartal



Gefährlicher Gegner

Bezirksliga-Tabellenführer FC Marbach ist gewarnt: Der kommende Gegner aus Merklingen hat zuletzt drei Spiele in Folge gewonnen.

Seite XV

Freitag, 30. September 2016

Wer zu spät kommt, bleibt draußen

Pleidelsheim Eine neue Satzung für Kindergärten sorgt für Verwunderung im Pleidelsheimer Gemeinderat, ist aber aus dem pädagogischen Alltag begründet. In anderen Gemeinden in Marbach und dem Bottwartal geht man ähnlich vor. *Von Frank Wittmer*

Das Kinder im Sommer mit Sonnenschutz in den Kindergarten kommen, ist eigentlich selbstverständlich. Dass in einer Satzung festgelegt wird, dass die „Personensorgeberechtigten ihr Kind vor dem Besuch der Einrichtung eincremen“ müssen, wirkt auf den ersten Blick hingegen verwunderlich.

Noch einige andere scheinbare Selbstverständlichkeiten wurden in Pleidelsheim jetzt in einer Satzung festgelegt. Wie zum Beispiel, dass privates Fotografieren und Filmen bei Festen und anderen Gründen aus Datenschutzgründen fortan nicht mehr erlaubt ist. Die Verpflichtungen seien aus dem pädagogischen Alltag heraus notwendig, erläuterte Bürgermeister Ralf

Trettner kürzlich in der Gemeinderatsitzung. Erzieherinnen dürften Kinder schon allein deshalb nicht eincremen, weil nicht jede Sonnencreme für jedes Kind geeignet ist. „Da gibt es vielleicht Allergien, von denen wir nichts wissen.“

„Es wird hier pädagogische Arbeit geleistet, die nicht dauernd unterbrochen werden soll.“

Ralf Trettner, Bürgermeister

Für Nachfragen im Gremium sorgte vor allem der Passus: „Kinder, die unangekündigt nach 9 Uhr gebracht werden beziehungsweise kommen, können die Einrichtung an diesem Tag nicht mehr besuchen.“ Im Klartext heißt das: Wer zu spät

kommt, bleibt draußen. Der Kindergarten sei keine reine Betreuungseinrichtung. „Es wird hier pädagogische Arbeit geleistet, die nicht dauernd unterbrochen werden soll“, sagte Trettner. Man wolle schließlich irgendwann mit den Kindern gemeinsam in den Tag starten. „Es geht nicht darum, dass ein Kind, das mal fünf oder zehn Minuten verspätet kommt, nicht mehr in den Kindergarten darf. Aber es gibt Eltern, die bringen ihre Kinder regelmäßig zu spät, das wollen wir vermeiden.“

Und leider werden Kinder oft auch nicht pünktlich abgeholt, sehr zum Ärger der Erzieherinnen, die ihre Mittagspause opfern, um auf die verspäteten Eltern zu warten.



Kommen und gehen ganz nach dem Gusto der Eltern – das soll vermieden werden, denn es bringt Unruhe.

Foto: Archiv (dpa)

Insofern ist die Aussage, dass Kinder pünktlich zum Ende der Öffnungszeiten abgeholt werden müssen, eigentlich auch eine Selbstverständlichkeit, die aber in vielen Einrichtungen, nicht nur in Pleidelsheim, ein Problem darstellt.

Auch in **Oberstenfeld** werden die Türen der Kinderbetreuungseinrichtungen ab 9 Uhr geschlossen. Dies mache Sinn, so Silke Gustmann, Gesamtleiterin und Fachberaterin der Tageseinrichtungen, weil ankommende Kinder und Eltern immer Unruhe bringen und die Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkräfte sich oft auf „gesprächige Elternteile“ richten müsse. Zudem bieten geschlossene Türen Sicherheit.

Es gebe aber Klingeln, so die Gesamtleiterin auf Nachfrage. „Die Eltern müssen dann halt warten, bis der Morgenkreis beendet ist.“

Die Regelung mit dem Ausschluss bei Zuspätkommen gibt es in der Schillerstadt **Marbach** nicht. „Bisher gab es nur in Einzelfällen Probleme, die wir im Gespräch mit den Eltern lösen konnten“, teilt der zuständige Mathias Marmein mit. Man unterstütze die Kinder bei Bedarf beim Eincremen, ansonsten sollen die Kinder eingekremt kommen.

Cornelia Ostwald, Fachberatung für Kindertagesstätten und Gesamtleitung in **Großbottwar**, stellt fest: „In unseren Einrichtungen werden die Kinder, auch wenn sie zu spät kommen, betreut. Sie können allerdings nicht mehr am Morgenkreis teilnehmen, das hat bei vielen Eltern Wirkung gezeigt, sie kommen mit ihren Kindern pünktlicher.“

Beim Eincremen der Kinder verhält man sich in Großbottwar ähnlich wie in Pleidelsheim. Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder, die den ganzen Tag da sind, beim Nachcremen mit ihrer eigenen Sonnencreme. Die Halbtagskinder müssen schon eingekremt kommen.

In **Steinheim** werden die Eltern darauf hingewiesen, die Kinder an den Sonnentagen bereits eingekremt und mit Sonnenhut in die Einrichtung zu bringen, so Martina Fregien-Beyrich, die zuständige Fachkraft im Hauptamt. Für die Krippenkinder gelte zudem die Regelung, dass jedes Kind seine Sonnencreme in der Einrichtung hat und bei Bedarf nachgcremt wird. „Grundsätzlich achten alle Fachkräfte darauf, dass Kinder sich entsprechend der Sonneneinstrahlung auch im Schatten aufhalten“, so Martina Fregien-Beyrich. Halten Eltern wiederholt nicht die vereinbarten Betreuungszeiten ein, werden sie schriftlich oder bei Bedarf in einem Gespräch ermahnt, sich an die vorgegebenen Zeiten zu halten. Eine Nicht-Betreuung bei Zuspätkommen gibt es allerdings hier auch nicht.



URLAUB FÜR KINDER

Eine weitere Regelung in Pleidelsheim braucht man anderswo nicht: Weil in den gemeindeeigenen Kindergärten in der Spargelgemeinde die Schließtage und Ferien so gut wie abgeschlossen worden sind, sollen Kinder zehn Tage „Urlaub“ im Jahr nehmen. In Steinheim beispielsweise gibt

es 21 Schließtage, allerdings auch eine Ferienbetreuung. „Es kommt vor, dass die Fachkräfte Eltern unter dem Aspekt des Kindeswohls eine Empfehlung aussprechen, ihren Kindern eine kindergartenfreie Familienzeit zu gönnen“, erklärt Martina Fregien-Beyrich.

Nach der UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder Anspruch auf Zeit mit der Familie, hieraus könne man einen „Urlaubsanspruch“ ableiten. In Marbach gibt es circa 25 Schließtage. „Damit haben die Kinder automatisch ‚Urlaub‘ von der Einrichtung“, so Mathias Marmein. *wi*

Umfrage der Woche

Was macht die Lokalrunde für Sie besonders?

Marbach Wieder einmal steht die Lokalrunde vor der Tür und lockt die Besucher mit Bands und einer entspannten Atmosphäre. Wenn in Marbach Musik an jeder Ecke ertönt, ist in der Schillerstadt ordentlich was los. Wir haben Leute gefragt, was Sie an der Lokalrunde am tollsten finden. Warum gehen Sie diesmal zur Lokalrunde?

Text/Fotos: Thomas Weingärtner



Ingrid Braun, 56, Steuergehilfin, Marbach

Ich war noch nicht bei der Lokalrunde. Bisher hat es mir immer an der Gelegenheit gefehlt. Alleine bin ich nicht so gerne unterwegs. Mich würden die Musiker am meisten interessieren. Viele davon sind ja unbekanntere Gruppen, die aber meist wirklich gut sind. Ich mag die Außenseiter im Musikbusiness immer am meisten. Da wird sicher was geboten.



Özlem van Laak, 46, Selbstständig, Marbach

Ich bin schon bei der Lokalrunde gewesen. Die Atmosphäre war einfach toll. Mir gefällt auch sehr gut, dass man nicht in einer Bar sitzen bleiben muss, wenn man Musik hören will, sondern einfach weiterziehen kann. Es ist ja überall etwas geboten. Das macht auch den besonderen Reiz der Veranstaltung aus. Ich werde es diesmal leider nicht schaffen.



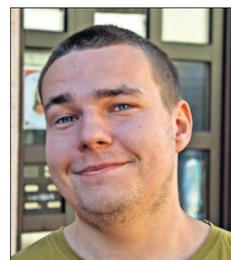
Veronika Karsch, 61, Musiklehrerin, Marbach

Ich habe es zeitlich leider noch nie geschafft, zur Lokalrunde zu gehen. Es war zwar immer auf dem Plan, aber dann kam etwas dazwischen. Ich finde es super, solche Angebote innerhalb des eigenen Wohnorts wahrzunehmen. Überall ist Musik – und mit Freunden unterwegs zu sein, ist sicher toll. Vor allem die Atmosphäre stelle ich mir sehr angenehm vor.



Helga Dorsch, 65, Rentnerin, Bretzfeld

Meine Tochter geht gerne zur Lokalrunde. Ich habe dann auf meinen Enkel aufgepasst. Das war bisher immer ganz schön. Bei mir zu Hause gibt es so etwas auch, ich würde mir die Lokalrunde hier gerne mal anschauen. Die Musik interessiert mich. Vor allem die verschiedenen Stilrichtungen. Es ist doch schön, mehrere Gruppen an einem Abend zu hören.



Rico Hadrian, 25, Fensterbauer, Marbach

Vielleicht gehe ich spontan, je nach Lust und Zeit. Ich wohne erst seit drei Monaten in Marbach, kenne die Lokalrunde also noch nicht. Ich höre sehr unterschiedliche Musik, von Rock bis Hip Hop. Nur Schlager sind nicht mein Fall. Wenn in den Lokalen gute Musik läuft, bin ich definitiv dafür zu haben. Ich finde es interessant, dass man überall Musik hören kann.

Ortschaftsrat bekennt sich zum Stadtticket

Marbach-Rielingshausen Gremium votiert für eine Fortsetzung des Projekts. *Von Christian Kempf*

Im Rahmen eines Modellprojekts können Pendler seit März 2015 ein Stadtticket für 1,30 Euro lösen und damit sogar von Rielingshausen bis ins Hörnle fahren. Vor der Einführung des Sondertarifs mussten für solche Strecken mit einem Einzelticket mehr als zwei Euro hingeblickert werden. Eine Bestandsaufnahme, die unlängst im Verwaltungsausschuss präsentiert wurde, zeigte, dass die Fahrgastzahlen seitdem um 5,4 Prozent gestiegen sind (wir berichteten). Die Analyse wurde nun auch dem Ortschaftsrat in Rielingshausen vorgestellt, der sich ähnlich zufrieden wie die Kollegen aus der Kernstadt zeigte. Folglich stimmte die Runde dem Antrag zu, das Projekt bis Ende 2017 fortzuführen.

Noch Luft nach oben

Jochen Biesinger von der CDU merkte aber an, dass noch Luft nach oben sei. Die Zielmarke bei neuen Tarifangeboten liege in der Regel bei einem Zuwachs von zehn Prozent. „Wir sind aber auf einer guten Spur und können diesen Wert erreichen“, erklärte er. Erfahrungsgemäß dauere es zwei bis drei Jahre, bis sich ein neues Angebot etabliert habe. Klar sei auch, dass das Plus höher ausfiele, wenn man für die Parkplätze etwas bezahlen müsste. „Das soll jetzt aber kein Plädoyer dafür sein, dass wir für die Parkplätze in Marbach Gebühren verlangen“, betonte Biesinger. Vielmehr kann er sich ein anderes Instrument vorstellen, das die Attraktivität des Stadttickets steigert: Wenn Händler ab einer bestimmten Einkaufssumme beim Vorlegen des Fahrscheins eine Rückvergütung von vielleicht 50 Cent gewährten. Immerhin nähmen die Nutzer keine Parkplätze weg und kämen auf umweltfreundliche Weise in die Stadt.

Grobe Hausnummer für Kosten

Wenn das Ticket gar nichts mehr kosten würde, könnte das die Attraktivität ebenfalls steigern, sagte Christiane Scheuing-Bartelmeß von der SPD und bezog sich damit auf eine Idee, die Jürgen Schmiedel im Gemeinderat ins Spiel gebracht hatte. Der SPD-Mann hatte gefragt, ob man die Kosten dafür errechnen könne. Ein VVS-Vertreter hatte zugesichert, die Daten vorzulegen. Eine grobe Hausnummer lieferte schon einmal der Erste Beigeordnete Gerhard Heim. Man müsse die rund 40 000 pro Jahr verkauften Tickets mal 1,30 Euro nehmen und dann den Abmangel obendraufpacken, der bei etwa 30 000 Euro liegt. „Was es für den VVS schwierig macht, ist zu beurteilen, was insbesondere im Bereich der Schülermonatskarten passiert“, gab jedoch Jochen Biesinger zu bedenken. So könnten beispielsweise Rielingshäuser Schüler, die jetzt noch eine Zusatzwertmarke Netz kaufen, bei freier Fahrt im Stadtgebiet künftig darauf verzichten. „Das wäre natürlich ein deutlicher Batzen“, prognostizierte er.

Was nichts an seiner Einschätzung änderte, dass das Stadtticket eine gute Sache sei. Dem pflichtete der Ortsvorsteher Eberhard Ruoff bei. Ingrid Wildermuth von der SPD hat nur das Gefühl, dass manche gar nichts von diesem Angebot wissen. Sie würde sich deshalb wünschen, darüber mal im Blättle zu informieren.

Bitte beachten Sie unsere heutige Sonderbeilage

